

Die Messe hat bereits das Interesse einiger Sponsoren auf sich gezogen, und die Ausstellungskosten werden bei £ 2,00 bis £ 3,50 pro sq. ft. liegen, je nach Stand. Standfläche für Aussteller außerhalb des Angelbereiches (Bekleidung, Camping, Wohnwagen, Marine, Buchhandel, Tourismus, etc.) wird streng beschränkt werden. Die Messe wird täglich von 11.00 bis 21.00 Uhr geöffnet sein.

Weitere Informationen von: Anthony Masterton-Smith,
International Angling Fair,
11, Old Burlington Street,
London W1X 1LA.
Tel. 01-493 0573

Aus anderen Fischereizeitungen

Pflanzenfresser im Stau – B. Dmitrijew vom Fischzuchtbetrieb „Gorjatschij Kljutsch“ bringt Zahlen über Besitzerfolge im Schendshijssker Stau des Kubangebotes. Der Stau wurde 1964 errichtet. Es handelt sich um einen Wasserspeicher, aus dem Reiskulturen versorgt werden. Daher wechseln sein Inhalt zwischen 8,0 und 34,0 Millionen Kubikmeter Wasser, die überstaute Fläche zwischen 535 und 827 ha und seine Durchschnittstiefe zwischen 1,5 und 4,1 Metern. Ursprünglich gab es hier 20 Fischarten, unter denen Karpf (Sasan), Brachsen, Hecht und Zander führten. 1967 begann der Besatz mit einsömmerigen Karpfen, weißen Amuren, („Grasfischen“) sowie weißen und bunten Tolsstoloben (Silber- und Marmorkarpfen). Der Besatz mit weißem Amur wurde anschließend stark gemindert und zeitweise unterbrochen, weil diese Art die Wasserpflanzen zu sehr wegfraß und damit den Krautlaichern die Möglichkeit nahm, sich erfolgreich fortzupflanzen. Der Anteil der (Amure und) Tolsstolobe am Gesamtfang machte demgemäß 1969 schon 54% und 1974 sogar 93% aus. Wels, Hecht, Zander und Barsch wurden kaum mehr gefangen. Aber der jährlich geerntete Ertrag je Hektar stieg von 52 kg im Jahre 1967 auf 309 kg im Jahre 1974. Der Rückgang auf 150 kg im Jahre 1975 wird damit erklärt, daß die heute vorherrschenden Arten besonders gerne über die abführenden Bewässerungskanäle entweichen und bei ansteigenden Temperaturen in die Zuflüsse aufsteigen.

Durch Verschuß dieser Fluchtwege und durch Düngung der seichteren Staubereiche hofft man, den Hektarertrag auf 500 – 600 kg jährlich steigern zu können. Der weiße und der bunte Tolsstolob, die heute den Hauptfang liefern, erreichen im Mittel nach 2 Jahren 800 bzw. 1300 g, nach drei Jahren 1.400 bzw. 2.500 g und nach 4 Jahren 2.100 bzw. 4.000 g. Gefangen werden diese flüchtigen und springfreudigen Arten auf die Weise, daß die Fischer Netze am Ufer aufstellen, in welche sie die Fische vom Boot aus mit einer Treibstange sprengen. Ein „Treiben“ erbringt im Durchschnitt 100 bis 150 kg. Ein Boot genügt mit seinen 2 Mann Besatzung für 100 ha der Niedrigstwasserfläche und brachte im Durchschnitt der letzten 5 Jahre 28.876 kg ein oder 14.438 kg jährlich je Fischer.

*Rybowodsstwo i Rybolowstwo 20/1977,
H. 3, S. 15-16*

Reifungsversuche mit Flußsaalen – K. Bieniarz und P. Epler von der Landwirtschaftsakademie Krakau berichten über Reifungsversuche mit dem europäischen Flußsaal, die vom Fischerei-Kollektiv des Krakauer Instituts für angewandte Zoologie in Mydlniki vom November 1976 bis zum März 1977 durchgeführt worden sind. 27 Aalrogner kamen einzeln in Aquarien mit künstlich hergestelltem Meerwasser von 30 Promille Salzgehalt und 21-22 Grad Wärme. Zunächst erhielten sie in die Muskulatur Plazenta- und

Hirnanhangshormone gespritzt. Nach unterschiedlicher Zeit, aber nach 50 Tagen allgemein, war schon äußerlich zu erkennen, daß die Aale die Laichreife erreichten. Vor allem das Ovar kam im Durchschnitt auf 42% des Gesamtkörpergewichts, das sich kaum änderte. Dem entsprach bei allgemeinem Muskelschwund ein beträchtlich erweiterter Leibesumfang zwischen Brust- und Afterflosse. Nach 63 Tagen stieß ein Versuchstier Eizellen aus, welche die Reifeteilung schon vollzogen hatten, sich aber noch nicht vom Eierstocksgewebe trennten. Auch Nachhilfe mit Adrenalin und Prostaglandin konnte die Ovulation, die Lostrennung vom Eierstocksgewebe nicht fördern, mit Ausnahme eines Teilerfolges an einem einzigen Rogner. Aber auch die Eizellen dieses Fisches zeigten, trotz Zugabe lebensfähigen Aalspermas, keine Neigung, einen Keim auch nur ansatzweise zu entwickeln. Die Eizellen der Versuchsaale wurden mit der Zeit überreif. Dennoch glauben die polnischen Forscher, dem Ziel, entwicklungsfähige Eier aus europäischen Süßwasseraalen zu gewinnen, nahe zu sein. Es handle sich nur noch darum, auch das letzte Glied in der Reifungskette zu finden, welches die Ovulation auslöst.

Gospodarka rybna 29, 1977, H. 6, S. 5-6

Aal-Aufzucht – Der Aalverzehr steigt weltweit. Der europäische Markt nahm bereits 1974 18.000 bis 20.000 t Speiseaale auf. In Japan wurden 20.000 t umgesetzt. Die besonders in Japan vorangetriebene Teichaufzucht erfordert 6 ppm Sauerstoff und hat für den dortigen Aal eine Best-Temperatur von 25 bis 28°C. Das Wärme-Optimum des europäischen Aals wird noch etwas höher angenommen. Er verträgt sogar noch 30°C

und darüber, beginnt aber schon unter 10°C Futter aufzunehmen. Die Originalarbeit befaßt sich auch mit Futter-Rezepten.

D. M. Forrest „The Cultivation and Marketing of Eels“ in Fish Farming int. 1974, H. 3, S. 50-57, nach Gospodarka rybna 27, 1975, H. 5, S. 24.

Kosten senken! – Seit 1971 befaßt sich die Firma APEX Bioresources Ltd mit dem Aufwand für die Lachs- und Forellenzucht. Sie will Kosten senken helfen, so durch geminderten Wasserverbrauch oder durch verbilligtes Säubern der Teiche, wofür sie z.B. halbkreisförmige Becken mit abschüssigem Boden empfiehlt. Hier sei eine Maßnahme hervorgehoben, die auch in jeder schon bestehenden Anlage besser berücksichtigt werden könnte als bisher: Eingeschränkter Lichtzutritt mindert die Folgen auftretender Fischkrankheiten oft auffallend, ohne daß das anderweitig nachteilig für die Fische wäre.

Aus Fish Farming int. 1974, Nr. 3, S. 80-81 nach Gospodarka rybna (Warschau) 27, 1975, Heft 5, S. 24.

Karpfenzucht – D. Habeković und N. Fijan streiften auf dem diesjährigen „Symposium über Aquakultur“ der jugoslawischen Fischkundigen-Gesellschaft (9.-11. Mai 1977 in Zadar) u. a. auch die Fischzucht mit „reinen Linien“ in Israel und den UdSSR und gingen auf ihre Erfolge in Ungarn näher ein. Dort wuchsen (nach Bakos 1976) einheimische Hybriden um 15 bis 40% besser ab, zeigten bis um 20% höhere Überlebensfähigkeit und wiesen meßbar weniger Fett im Fleische auf als genetisch unbehandelte Bestände.

Ribarstvo jugoslavije 32, 1977, H. 3, S. 53.

AUS DER BAYERISCHEN LANDESANSTALT FÜR FISCHEREI

Am 27 und 28. Oktober 1977 fand in Tettenhausen am Waginger See die jährliche Fortbildungstagung für Seen- und Flußfischer statt. 84 Seen- und Flußfischer waren der Einladung gefolgt. So waren von den deutschen Seen der Bodensee, Chiemsee, Starnberger See, Ammersee, Waginger See, Kochelsee, Staffelsee, Tegernsee, Simssee, Wörthsee, Pilsensee, Plöner See, Bannwaldsee, Hopfensee, Niedersonthofener See, Soyensee und Hofstätter See, von den Flüssen Main und Saale vertreten. Aus der Schweiz waren Fischer vom Boden-

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Österreichs Fischerei](#)

Jahr/Year: 1978

Band/Volume: [31](#)

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: [Aus anderen Fischereizeitungen 21-22](#)